

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit „Illustriertem

Sonntagsblatt“



Wöchentliches Anzeigenblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 40.

Donnerstag, den 17. Februar 1916.

156. Jahrgang.

Amthliche Anzeigen.

Seite 4 und 8 betz.

1. Beförderung der Herstellung von Zeitschloßern und Wirtwaren vom 31. Januar 1916.
2. Aufstellung der Zampflisten.
3. Viehschadenpolizeiliche Anordnung.
4. Aufhebung der Sperreregeln unter den Viehschadens des Landwirts Jille in Wilsdorf, der W. Hülse und des Landwirts Neubarth in Wilsdorf.

Tageschronik

Eine neue englisch-französische Anleihe von 400 Millionen Dollar soll in Amerika abgeschlossen sein.

Im russischen Hauptquartier soll große Uneinigkeit herrschen.

Die Lage der englischen Truppen in Mesopotamien soll zusehends schlechter werden.

England erklärte in Washington, die amerikanische Verweigerung der Zulassung benutzter Handelschiffe würde es als einen peinlich überraschenden Akt ansehen.

Die Ertragssteigerung der Landwirtschaft.

Um einen Überschuß zu gewinnen über die Maßnahmen, die notwendig sind, um erfolgreich den landwirtschaftlichen Ertrag zu steigern, hat man sich ein Bild zu machen von den Verhältnissen, unter denen die landwirtschaftliche Erzeugung bisher vor sich ging. Von der Gesamtbodenfläche Deutschlands entfallen auf:

Acker und Weizenland	48,8%
Weizen und Weizenland	16,6%
Schlehen	25,9%
unbebaueten Boden	9,8%

Um also das Ertragsniveau im kommenden Erntejahr zu steigern, muß man in erster Linie auf dem bereits vorhandenen Ackerlande höchstmögliche Ertragsnisse vorbereiten, zweitens in größtmöglicher Umfang den bisher edlen Boden ausnützen und drittens das Weizen- und Weizenland, sowie die Wälder, soweit wie möglich, ebenfalls in den Dienst der gleichen Aufgabe stellen. Hierbei darf aber nicht vergessen werden, daß Deutschlands Landwirtschaft bereits eine sehr ungesunde Wirtschaftskultur befaßt, deren Steigerung nicht so leicht möglich ist. Das Fehlen von Arbeitskräften, der Mangel an Düngemitteln und an Spannwirk rücken im Gegenteil die Möglichkeit nahe, daß die frühere Ausnützung des Wirtschaftsbetriebes unter den gegebenen Verhältnissen nicht ganz oder nur sehr schwer aufrecht erhalten werden kann. Gerade weil Deutschland mit seinen Ernteträgern auf den Sektor der Spitze der Welt steht, wie die nachfolgende Aufstellung beweist, ist die Gefahr eines Niederganges unter den Kriegsverhältnissen nicht von der Hand zu weisen.

Die Ernteträgersätze auf den Sektor betragen in Doppeltzählern für

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafers	Kartoffeln
in Deutschland	22,6	15,3	21,9	19,4	150,3
in Frankreich	13,6	10,1	14,1	12,7	81,9
in Preußen	15,0	11,6	16,9	13,9	102,2
in Ungarn	12,7	11,6	13,9	16,4	84,4
in Rußland	6,9	9,0	8,7	8,5	81,7
in Ver. Staaten	10,7	10,6	10,0	13,4	76,2
in Kanada	13,7	12,0	10,7	13,0	115,3

Dieses günstige Ergebnis ist eine Folge der hohen Leistungen und der besten Ausnützung der deutschen Landwirtschaft, die sich aller Mittel bedient haben, um die Ernteträgersätze zu steigern. Zu ihren Mitteln gehört vornehmlich die künstliche Düngung. Im Jahre 1912 betrug der Verbrauch in Deutschland, auf den Quadratmeter Anbaufläche berechnet, allein an Kali 1321,9 Kilogramm, wogegen in England nur 189,3 Kilogramm und in Frankreich sogar nur 90,6 Kilogramm in den Vereinigten Staaten und Amerika 129,9 Kilogramm verwendet wurden. Deutschland hat also schon den unbedeutendsten Wirtschaftsbetrieb. Es wird daher notwendig sein, alle Mittel in Bewegung zu setzen, um die Höhe dieser Ausnützung zu erhalten. Die Erfüllung dieser Aufgabe liegt in den Händen der Landwirtschaft, die hierbei von allen Staats- und Gemeindebehörden eifrig unterstützt werden muß.

Allgemeinere Beachtung verdient auch die Erschließung des unbekannten Bodens. Die Landwirtschaft selbst kann diese Aufgabe nicht übernehmen. Ihre Abgrenzung fällt der Landes- und Gemeindebehörden zu, die Beteiligung der breiten Schichten aller Verbraucher, die ihre freie Zeit dem Vaterlande, auch im Interesse ihrer eigenen Lebenshaltung, widmen können. Hier ist für die maßgebenden Behörden ein weites Arbeitsgebiet vorhanden, an dessen Erledigung mit Hochdruck herangegangen werden muß. Noch ist es Zeit. Die Zeit muß ausgenutzt werden, ehe es zu spät ist. Ebenso müssen Weizen und Weizenland und Wälder im kommenden Jahre besonders für die Viehhaltung und Viehzuchtung reichlich ausgenutzt werden. Das Vieh muß sich kräftigen auf der Weide solange wie möglich selbst ernähren, damit an Stallfutter gespart wird. Große und lohnende Aufgaben farrten also im kommenden Jahre der Fütterung. Entschlossen sich das deutsche Volk, mit festem Willen an ihre Lösung heranzutreten, dann wird sich Englands verärgerte Blockade als wirkungslos erweisen und gegen die es selbst wenden, die die Tat- und Organisationskraft deutschen Geistes unterschätzt haben.

Vom Kriege.

Aus dem Westen.

Französische Besorgnisse.

Christiana, 15. Februar. „Tidenstegn“ meldet aus Paris: Die ständigen hartnäckigen Angriffe auf die französische Front werden lebhaft erörtert. Der Angriff nördlich Arras war in einer Breite von 30 Kilometern angelegt. Er wurde mit außerordentlichem Geschick angelegt und zeigte, welche Bedeutung ihm die Deutschen beimessen. Man fragt, ob es die Absicht der Angreifer sei, den einen oder anderen schwachen Punkt zu finden, wo ein großer Durchbruch geschehen könnte. Doch Konjektur schreibt über die Angriffe: Es kam unnatürlich ansehnlich, daß die Deutschen die jetzige unglückliche Jahreszeit wählten, sie sind aber nicht in Unkenntnis, daß unsere Truppen unter dem jetzigen Klima sehr leiden und daß die Witterungsverhältnisse uns jetzt jede Schwerefekt bereiten. In jedem Augenblick können wir von einem Durchbruch unserer Fronten überrascht werden. Wir mühen deshalb aufpassen, die Situation darf uns nicht beängstigen.

Ein neues französisches Aukundokument.

Berlin, 15. Februar. Ein Abdruck folgenden französischen Beschlusses wurde bei den Kämpfen südlich der Somme erbeutet, es kam also nicht darauf gewartet werden, daß er tatsächlich erlassen wurde:

6. Armee-Generalstab, 2. Büro. Armeehauptquartier, 2. Juni 1915. Allgemeiner Befehl Nr. 153. Abschrift. Mit Einführung hat der Armeeleiter erfahren, daß ein Abdruck der Frontunterhaltungen und mancher sonstiger Auskünfte von Händlern mit Deutschen inoffiziell haben. Es fragt sich, ob es überhaupt möglich ist, daß ein Franzose so tief sinkt, um einen von diesen Banditen die Hand zu drücken, die überall Brand und Zerstörung verbreiten, die Frauen, Kinder und Greise in Ordnung, die verärrerlichen Weiber unsere Gefangenen töten, indem sie ihnen ins Kreuz schlagen, die unsere Verwundeten zu Tode ausfallen. Der Armeeleiter befiehlt deshalb: 1) Jeder, der sich in eine Unterhaltung mit Deutschen einläßt, kommt vor ein Kriegsgericht, weil er Verbindungen mit dem Feinde angeknüpft hat. 2) Jeder Unteroffizier oder Korporal, der aus Mangel an Aufmerksamkeits innerhalb seines Befehlsbereichs solche inoffiziellen Handlungen gebildet hat, ist zu degradieren. 3) Jeder Offizier, der aus Mangel an Einsicht zuläßt, daß sich seine Untergebenen bis zu solch schamlosen Handlungen erniedrigen, hat die allerhöchsten Strafen zu gewärtigen. Unterdrückt: Generalstab. Für die Mithatigkeit der Abschrift: Der Chef des Generalstabs (gen.) Bracquard III h. de G. A. G. Nr. 2, Büro, Nr. 257.

Generalstab, 2. Büro, hat sich mit diesem Befehl zu der Tonart der überlieferten Pariser Heftblätter. Mehr kann man dieser Vermunglumpung der deutschen Soldaten nicht hinzufügen, man kann sie nur veröffentlichen, um den hohen französischen Offizier an den Franzosen zu stellen.

Ein englischer Arbeiterführer verhaftet.

In der Arbeiterkonferenz, die Commodore in Glasgow im Januar stattfand, wurde bekannt, daß der Arbeiterführer John Maclean auf Grund der Reichsverteidigungsgesetze verhaftet worden ist. Maclean wollte die Versammlung eröffnen. Als diese von seiner Verhaftung erfuhr, verurteilte sie in scharfen Worten das Vorgehen der Behörde und verlangte seine sofortige Freilassung. Ein anwesender Arbeiterführer sagte, wenn diese Praxis der Verhaftungen fortgesetzt würde, werde es notwendig sein, daß die Führer der Arbeitergewerkschaften von Glasgow sich in eigenen Schutzes zusammenschließen. Er fuhr fort, wenn die Arbeiter im Clubbesitz nicht am Dienstag und Mittwoch getreift hätten, so würde der Vorsitzende des Clubs-Arbeiterverbandes und Leiter der sozialistischen Zeitung heute vielleicht ebenfalls noch im Gefängnis sitzen. Er erklärte ferner, daß die Gärung unter den Arbeitern des Clubbesitzes heute allgemein sei.

Wer in England von der Wehrpflicht befreit ist.

Der Präsident des Royal Government Board hat nach Mitteln der „Times“ ausführliche Bestimmungen über die Organisation der Royal Territorial Force, welche über die Umwertung der Wehrpflichtigen zu den einzelnen Gruppen und über die Befreiung vom Wehrdienst verhängen sollen. Befreiung von der Wehrpflicht liegt in folgenden Fällen gewahrt werden:

1. Wenn es im nationalen Interesse liegt, daß der Wehrpflichtige keine gewöhnlichsmäßige Wehrpflichtung weiter fortsetzt.
2. Wenn es im nationalen Interesse liegt, daß der Wehrpflichtige eine bürgerliche Wehrpflichtung ergreift, in der er sich zu betätigen wünscht.
3. Wenn es im nationalen Interesse liegt, daß der Wehrpflichtige eine Erziehung oder Ausbildung zu irgendeiner Arbeit fortsetzt.
4. Wenn der Eintritt in den Militärdienst infolge ausnahmsweise hoher finanzieller oder geschäftlicher Verpflichtungen oder einer ausnahmsweise schmerzhaften häuslichen Lage ein „ernstliches Unglück“ für den Wehrpflichtigen sein würde.
5. Körperliche Untauglichkeit.
6. Wissenschaftsbedenken.

Wir erlauben uns die bescheidene Frage zu stellen, ob es (und wo) haben und die bescheidene Frage zu stellen, ob es nicht in einem der sechs Paragraphen hineinpaßt:

Wie sie ihre eigenen Landsleute erschließen.

Auch im Monat Januar ist die Einwohnerzahl der von uns besetzten belgischen und französischen Gebiete durch das Feuer ihrer eigenen Landsleute und der Engländer wieder schwer getroffen worden. Eine sorgfältige Zusammenstellung dieser Verluste ergibt folgende Ziffern: Tot sind 10 Männer, 13 Frauen und 12 Kinder; verwundet: 28 Männer, 43 Frauen und 27 Kinder. In Belgien sind während des vergangenen Monats in den besetzten Gebieten also 138 Personen von ihren Landsleuten oder den Engländern getötet oder verundet worden.

Kommt die Einigkeit?

Serve befaßt in seiner Zeitung „La Victoire“ in einem Artikel die zu nehmende Verbindung der Krieges betreffend erfolgt er Briefe, die behaupten, haben wir nicht durch die Missetat Deccaes und Poincarés das Unvertrauen verschuldet, weil England deren Neuaufbau sowie den zivilen Kaufswirtschaft ausbeutet und die Karren darauf misset, daß der Krieg unermesslich wurde. Die Absicht der Sozialisten ist in der Frage zweifelhaft, ob dieser Krieg nicht Englands Krieg sei. Serve verurteilt diesen Umsturz durch abgedroschene Forderungen zu entkräften, stellt müsse man sagen, später käme die abgedroschene Debatte.

Eine zweite englisch-französische Anleihe in Amerika.

Berlin, 16. Februar. Der „Kreuzzeitung“ gehen indirekte Londoner Meldungen aus Wien zu, die bestätigen sollen, daß der Abschluß einer zweiten englisch-französischen Anleihe in den Vereinigten Staaten in Höhe von 400 Millionen Dollars bevorstehe.

Wohlige Ausgegung in der Londoner City.

London, 15. Februar. (Meuter.) Gestern nachmittag fand in der City eine große Versammlung statt, in der von der Regierung verlangt wurde, von der britischen Seemacht einen ausgiebigeren Gebrauch zu machen. Lord Devonport und der Präsident der Hafenbehörde Londons führten den Vorsitz. Es wurde folgende Entschlossenung angenommen:

Diese Verammlung von Bürgern der City London sieht mit großer Beunruhigung, was für eine enorme Menge Bedarfsartikel über die Nordsee den Feind erreicht. Sie fordert die Regierung auf, der Flotte die Freiheit zu geben, von der britischen Seemacht einen ausgiebigeren und wirksameren Gebrauch zu machen.

Lord Devonport schreibt aus: Wenn England seine Flotte bis zum Ankeren ausnützen würde, würde Deutschland nicht lange Widerstand leisten können. Grey habe kürzlich erklärt, das Auswärtige Amt bestränke sich darauf, sich den guten Willen der Neutralen zu erbitten. Man dürfe dabei aber nicht die Interessen der britischen Nation ausser Acht lassen. Es herrsche im Lande das Gefühl, daß die Blockade versohrt werden und der Flotte eine Gewalt einverleumt werden müsse, die sie allein richtig anzuwenden vermöge. Der Redner sagte, seit Mai seien der zwei Millionen Tonnen Eisen; nach Deutschland gegangen. Es sei Zeit, dem unzulänglichen Handel ein Ende zu bereiten. (Beifall.) Alles, was nötig sei, sei, der Flotte zu gestatten, daß sie ohne Handhabe kämpfe.

Aus dem Osten.

Hingekämpfe in Oskanien.

Der österreichische Generalstab berichtet: Wien, 15. Februar. In Oskanien erhob sich Kampfhaftigkeit feindlicher Flieger ohne Erfolg. Nordwestlich von Tarnopol wurde ein russisches Flugzeug durch einen deutschen Kampfflieger zum Absturz gebracht. Infolgen sind tot.

Das neue russische Hauptquartier. Das „R. T.“ meldet aus Czernowitz n. a.: Was die militärischen Vorgänge und Truppenbewegungen in Westarabien anbetrifft, so dürfte der Schieber bald gelöst sein. Die berichteten Verschiebungen und Befestigungen entlang der bestraflichen Grenze, sowie die Zusammenziehungen von russischen Truppen werden durch russische Besatzungen und aus Westarabien über Dumai einsetzende russische Heere bestätigt. Im Augenblick herrscht vollständige Ungeheuerheit über das, was in nächster Zukunft gescheit. Wie rumänische Blätter aus Tulza berichten, herrscht nach Angaben russischer Offiziere in der Heeresleitung große Differenzen. Nur der Zar und einige Persönlichkeiten seiner nächsten Umgebung seien für die Fortsetzung der russischen Offensive, um den Eindruck des vollständigen Misserfolgs aller Aktionen seit Übernahme des Dertommandos durch den Zar zu vermeiden. Es scheint aber auch nicht an Stimmen, die davor warnen. „Anglo Slows“ vom 2. Februar berichtet über einen großen Kavallerie in Kosta. Die unerschütterlich hohen Preise und der Mangel an Lebensmitteln führten zu starken Ausbreitungen, an denen sich der Mittelstand beteiligte. 250 Getreideläden sind vollständig zertrübert. Polizei und Militär waren der Empörung nicht gewachsen. Die Revolution wiederholten sich zwei Tage hintereinander.

Russische Umgruppierung.

Wien, 15. Februar. Petersburger Berichten zufolge wird eine abermalige Umgruppierung der russischen Streitkräfte an der Westfront aus Petersburg gemeldet. Es heißt, daß infolge des Beschlusses der letzten Massenversammlung in Westarabien etwa 15 russische Generale verlegt oder zur Disposition gestellt worden sind.

Sazonows Gesandtschaft.

Wien, 15. Februar. Über einen Empfang der Pariser Pressevertreter bei dem Minister des Äußeren, Sazonow, berichtet die „Wien. Allg. Ztg.“ aus Bukarest: Die Zeitungsteile fragten den Minister, ob der Krieg noch lange dauere. Vor einem halben Jahr habe er geäußert, man müsse einen zweiten Winterfeldzug berechnen. Was nicht am Ende die Gefahr, daß ein wichtiger Krieg daraus würde? Er antwortete: Ich glaube nicht. Ich fürchte vor allem Deutschland aus finanziellen Gründen nicht anhalten. Auf einen neuen Sommerfeldzug müsse man sich jedoch gefaßt machen und sich nicht täuschen. Voraussetzungen wird der Krieg noch im Laufe dieses Jahres weiter fortbauern und im November beendet sein.

Der Krieg gegen Italien.

Artillerie und Fliegerkämpfe.

Der österreichische Generalstab berichtet: Wien, 15. Februar. An der kärntner Front beschloß die feindliche Artillerie gestern mehrere Stellungen beiderseits des Seifers- und Seebach-Tales (westlich von) an. Im Winterkrieg erstreckte sie ein heftiges Feuer gegen die Front zwischen dem Felsal und dem Witzberg.

Bei Felsal griffen die Italiener abends auf neue Stellung im Kombo- n Gebiete an; sie wurden unter großen Verlusten abgewiesen. Die heftigen Geschützkämpfe an der süntaländischen Front dauern fort. Gestern früh besetzte eines unserer Flugzeuge das Seibers- und Seebach-Tal. Die feindliche Artillerie griff wieder an. Die feindlichen Flieger griffen an. Die feindlichen Flieger griffen an. Die feindlichen Flieger griffen an.

Die italienische Presse über den Verstand Besuch in Rom. Die führenden italienischen Blätter führen einen wahren Bericht auf, um die mageren Ergebnisse des

Verstandigen Besuchs in etwas aufzuklären. „Dieca Nazionale“ sagt, die Einigkeit sei gefunden, natürlich habe es schwer, sie in die Praxis umzusetzen. „Tribuna“ betont, daß die Herstellung der Einheit zwar lange Zeit in Anspruch genommen habe, jetzt aber „glücklich“ sei. „Avanti“ bringt einen hochinteressanten Bericht mit der Überschrift: „Sazonow und Sazonow“ und fragt: „Was sind die wahren Gründe für die Austerliche Brände und Thomas?“ Das Blatt will nicht glauben, daß Briand gekommen sei, um mit eigenen Händen nachzuprüfen, ob Italien trotz der unterzeichneten Kriegserklärung an Deutschland den Krieg mit seiner gesamten Kraft führe und bemerkt, daß ein solches Verhalten eine Verletzung Italiens im Hinblick auf seine Neutralität gegenüber der Entente sei würde. Andere Gründe würden dem Volke aber verschwiegen. Vor Ausbruch des Krieges habe Briand und Thomas internationale Beziehungen gewesen. Der „Avanti“ ist überzeugt, daß Sazonow vor dem Volke lieber seine alten Ideen für die internationale demokratische Politik vertreten würde, als die gegenwärtig gebotenen inhaltslosen, allgemeinen und banalen Phrasen. Der „Avanti“-Artikel bringt am Schluss die Frage: Haben Briand und Sazonow sich verständigt, die Basis der Politik enger zu knüpfen über eine gemeinsame Aktion für die Rechte und Interessen der demokratischen Völker, über den Schwerg der letzten Nationalitäten oder über Sazonows vorgehen verändertes Programm der gänzlichen Verarmung Deutschlands? Sind Sazonow, Sazonow, Briand und Thomas mit Sazonow der gleichen Meinung? Das sozialistische Organ deutet darauf hin, daß das italienische Volk wohl nicht damit einverstanden sein dürfte.

Eine neutrale Ansicht.

Kopenhagen, 16. Februar. „Skjoldabel“ schreibt zu Briands Besuch in Rom: Die Festlichkeiten in Rom kommen geradezu einem Skandal gleich, denn ihren Hintergrund bildet doch das große Krisso von vier großen europäischen Mächten gegenüber den Mittelmächten.

Der türkische Feldzug.

Die Entscheidungsschlacht in Mesopotamien.

Wien, 15. Februar. Das „N. Wien. Journ.“ drückt sich konstantinopel: Nach hier eingetroffenen zuverlässigen Nachrichten dauern seit fünf Tagen fast ununterbrochen heftige Kämpfe in Mesopotamien zwischen den Engländern und Türken fort. Die Lage der Engländer wird immer schlimmer. In der Nähe von Korna wurden etwa 3500 Mann von den Türken überhandlung angegriffen und Sprengung. Die Engländer lösten unter Zurücklassung vieler Toter und des ganzen Lagermaterials. Auf bei Kunt-El-Mara haben die Kämpfe wieder angefangen. Die Türken konnten die beiden Schützengräben, die bisher durch Hochwasser überflutet waren, wieder besetzen und ihre Artillerie gegenüber der feindlichen Front bringen. Die Lage der dort eingeschlossenen Truppen des Generals Townshend wird immer schlechter.

Deutsche Truppen in der Türkei.

Konstantinopel, 15. Februar. Der Korrespondent der „Times“ in Bukarest meldet, daß in Kuma 50000 Deutsche aller Weisungsrichtungen konzentriert seien. Das Eintreten deutscher Truppen in die Türkei halte fortwährend an, werde jedoch nach Möglichkeit vermindert, um nicht den Argwohn der dortigen Bevölkerung zu erwecken. In Konstantinopel sind jetzt ungefähr 16000 Deutsche. Ein großer Teil der bulgarischen Truppen sei weggenommen worden, da die Proviantversorgung äußerst schwierig geworden sei (?).

Die englischen Rediffs meuten.

Wien, 16. Februar. Nach einem Bericht des in Ancona erscheinenden „Matte“ „Tribuna“ aus Smyrna vom 2. Februar habe der Graf meut gegenüber der Unterstützung der Engländer, er möchte sich klammern an der Westfront ein Ende machen, erwidert, er sei den Aufständischen gegenüber machtlos. Die einflussreichen Rediffs Smyrnas hätten gemeutert. Der Redive sei sehr unzufrieden und wilde. Prinz Tuffum habe die Maßnahme abgelehnt. Das Ministerium wolle zurückerufen.

Der Seekrieg.

Englische Vorkehrungsmaßnahmen.

Amsterdam, 15. Februar. Wie unter Korrespondent von auf unrichtiger Seite erzählt, hat das Wiedererschauen deutscher bewaffneter Fahrzeuge auf dem Atlantischen Ozean und vor allem das Ereignis mit der „Albatros“ zur Folge, daß die Postdampfer der Union Castle Linie von und nach Südafrika aus Gründen der Sicherheit, aufstift ihre gewöhnliche Route zu nehmen, einen weiten Umweg machen. Die Route von und nach Kapstadt mit diesen Dampfern nimmt jetzt sechs Wochen in Anspruch.

Gefahrenvoller holländischer Dampfer.

Amsterdam, 15. Februar. Nach einem London-Telegramm aus London ist der holländische Dampfer „Leendert“, 1155 Banntonnen, auf der Route von Leendert nach Rotterdam nördlich von Frederikshaven gestrandet.

Von den Kolonien und Obersee.

Kämpfe in Deutsch-Ostafrika.

Konstantinopel, 15. Februar. (Melder.) Nach Meldungen aus Ostafrika, die bis zum 12. Januar gehen, haben verschiedene englische Schiffe mit dem Feinde kämpfenden. Am 5. Januar wurde eine feindliche Abteilung zurückgetrieben, die nachfolgende Besatzung auf der Ngababaha zu liegen. Zwei Tage später griff eine britische eine feindliche Abteilung bei Mangan an. Der Feind zog sich zurück. Vor der Küste griff unsere Flotte die feindliche Streitmacht an und trieb sie auf die Hauptmacht des Feindes zurück. Am 7. Januar griffen sieben Flugzeuge zwei feindliche Lager bei Voi an der Uvanda ab. Am 10. Januar wurde wieder eine feindliche Abteilung, die Bomber auf der Uvanda abholten wollte, zurückgetrieben. Sonst ist alles ruhig.

über den Inhalt und die Glaubwürdigkeit dieser Neuermeldung ist an amtliche Stelle in Berlin zur Zeit nichts bekannt.

Die Neutralen.

Eine Entente-Drohung an Amerika.

London, 15. Februar. Der Korrespondent der „Times“ meldet aus Washington, das Staatsdepartement sei nicht einmütig von England und Italien benachrichtigt worden, daß eine Weigerung, das Recht auf Bewaffnung von Handelschiffen anzuerkennen, als ein peinlich überraschendes Akt betrachtet werden würde.

Das Staatsdepartement hat noch keine Entscheidung getroffen.

Amsterdam, 15. Februar. Wie ein hiefiges Blatt meldet, berichtet die „Times“ aus Washington, daß das amerikanische Parlament die deutsche Denkschrift, betreffend bewaffnete Handelschiffe, beraten werde.

Man muß noch immer mit der nachfolgenden Möglichkeit rechnen, daß Wilson nach irgendwelcher Absicht sucht, um den englischen Wünschen gerecht zu werden.

Präsident Wilson wieder in Washington.

Konstantinopel, 15. Februar. „Morning Post“ meldet aus Washington: Präsident Wilson ist gestern zurückgekehrt. Es herrschen harte Andeutungen, daß die amerikanische Regierung sich auf den deutschen Standpunkt stellen wird, und daß die Neutralen nicht die USA für bewaffnete Handelschiffe aus dem amerikanischen Hafen verbieten, sondern auch den Amerikanern, die bewaffnete Handelschiffe benutzen wollen, keine Pässe erteilen wird. Hoffen wir das Beste!

Die Wahlen in China.

London, 15. Februar. Melder meldet aus Tokio vom 13. Februar: Hier eingegangene Depeschen bezeugen, daß die Wahlen in Sachwan in die Hand der Rebellengestalten ist, und daß die Regierungstruppen zu diesen übergegangen sind.

„Expreser-Politik“.

Die englische wie die französische Regierung hat für die Presse als Stichwort für die Behandlung der deutschen Denkschrift über die bewaffneten Handelschiffe die Formel „Expreser-Politik“ ausgesprochen. Die „Times“ wie der „Temp“ feiern, Deutschland habe mit seiner Erklärung über seine künftige Handhabung des Seekrieges gegen die feindlichen Handelschiffe den Neutralen die Fittale auf die Brust, um sie zu zwingen, entgegen der bewaffneten Handelschiffe des Krieges abzugeben. Die Neutralen sind zu bezeichnen, aber über England und seine Verbindungen zu veranlassen, von der Bewaffnung der Handelschiffe abzugehen und diese damit den deutschen U-Booten auszuliefern. Das ganze Vorgehen der deutschen Reichsregierung verfolge lediglich den Zweck, die Neutralen zu einer Stellungnahme gegen England und zu Gunsten Deutschlands zu bringen.

Es ist ein eigenartiges Schauspiel, wie unsere Feinde, namentlich England, selbst über eine Verengung der Rechte der Neutralen sprechen, wenn Deutschland und seine Bundesgenossen sich auf irgendwelche Bestimmungen des Völkerrechtes berufen, um eine Willkür der anderen Seite zu bekämpfen. Die „Times“ meint, aus den Erklärungen der deutschen Reichsregierung würden die Neutralen erleben, was für eine Freiheit der Meere sie genießen würden, wenn Deutschland die Übermacht zur See hätte, und der „Temp“ ist nicht genug, zu sagen, man müsse gegen das deutsche Vandalentum zur See den Völkerecht auf diese Weise und die Mittelmächtigkeiten gewinnen, aberhaupt auf das Verleiten von Handelschiffen zu verzichten.

Das ist eine neue Anwendung des alten Verbrechenbuchs, daß der verlorene Einbrecher nicht: Haltet den Dieb um leichter zu entkommen. Wir glauben aber, daß der Einbrecher England in diesem Falle die Neutralen etwas so leicht einbüßt. Es müßte nicht die lange Kette von hochvollständigen Verleumdungen der klaren völkerechtlichen Vorurteilen über den Krieg zur See seitens Englands vorliegen, wenn das Geschrei über die angebliche deutsche „Expreserpolitik“ eine Wirkung auslösen sollte. Gibt es noch kein neutrales Land, das nicht durch die Willkür Englands in seinem Handel und in seinen Rechten empfindlich geschädigt worden wäre. Die Verwendung der neutralen Post, wie die schwarzen Linien, die „Einflussnahme“ wie die „Handelskontrollen“, sind Expresermaßnahmen Englands gegenüber den Neutralen. Expreser-Politik ist schamloser Art war auch die willkürliche Behinderung der Bananware-Frage durch England, vor allem die berüchtigte „Order in Council“, durch welche die Hafnungsmittel für unbedingte Bananware erklärt wurden, das heißt auch die für die Ernährung der nichtkämpfenden Bevölkerung bestimmten Lebensmittel. Bei den Neutralen müßte die infolge ihrer Nachgiebigkeit sich überwindenden Willkürmaßnahmen der Engländer manches schon in Vergessenheit gebracht haben, die Tatsache aber, daß Deutschland seinen U-Boot-Krieg gegen die feindlichen Handelschiffe lediglich in Abwehr des englischen Auslieferungplanes begonnen hat, dürfte ihnen allen wohl gegenwärtig sein. Dem neuesten Expresergericht unserer Feinde gegenüber muß auf diese Tatsache immer wieder hingewiesen werden.

Im übrigen können wir die Völkerei der englischen und französischen Presse über die Folgen der jetzt völlig entlarvten Kriegspolitik unserer Feinde nur mit Begnugung verzeichnen. Sie verraten deutlich, mit welchen Vorlesungen man auf jener Seite der weiteren Entwicklung der Dinge entgegensteht.

Aus Stadt und Umgebung

* Die besorgniserregende Spundisierung des Viehhandels so wird ernstlich mitgeteilt, indem bei Händlern die Gelegenheit eine unzulässige Beunruhigung hervorgerufen zu haben, woraus Störungen in der Viehverarbeitung beorgt werden. Man scheint in wieser Vorlesung damit zu rechnen, daß eine vollkommene Umwandlung des Viehhandels

Ämtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Wir sind damit einverstanden, daß die Ziehung der zweiten der dem Deutschen Zentral-Komitee zur Bekämpfung der Epidemie unter dem 17. Februar 1915 bewilligten drei Geldlotterien nach Maßgabe des am 7. Mai 1915 - II 800, F. M. 1 3455 - genehmigten Vertrages und Spielplans am 17. und 18. März d. J. stattfindet.

Eine etwaige Verlegung des Ziehungstermins (§ 2 des Lotterievertrages) bedarf unserer Genehmigung.

Der Minister des Innern.
Im Auftrage: Unterj. Schrift.

Veröffentlicht:
Merseburg, den 14. Februar 1916.

Der Königl. Landrat.
H. W. Kürten, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Zwecks Vorbereitung für das Impfschick des Jahres 1916 hat die Aufstellung der Impflisten für die nach § 1 Nr. 1 des Impfgesetzes vom 8. April 1874, und gemäß § 5 d. hierzu ergangenen Ausführungs-Anordnung, der Impfung unterliegenden Kinder durch die Ortsbehörden zu erfolgen (siehe Beilage Seite 1-8 des Amtsblattes Jahrgang 1876). Die hierzu erforderlichen Formulare für die Orts- und Wiederimpfungen, nebst den vorläufigen Impflisten werden den Ortsbehörden in den nächsten Tagen zugehen. Es sind die einten 6 Exalten des Formulars sorgfältig auszufüllen. In dieselben sind aufzunehmen:

1. die nach der Impfliste des vorhergegangenen Jahres impfschuldig Gebliebenen,
 2. die während des vergangenen Jahres in der Gemeinde neuange-siedelten Kinder,
 3. die im vergangenen Kalenderjahr geboren und noch lebenden Kinder. Zu diesem Zweck haben die zuständigen Standesämter den Ortsbehörden einen Auszug aus dem Geburtsregister mit Namen und vollständigen Adressen zu übersenden. Die Standesämter des Kreises sind von mir hierzu durch Kreisstatistikern-bekannt-machung bereits angewiesen. Die nach den vorstehenden Gesichtspunkten vollständig ausgefüllten Impflisten nebst der Impfliste des Vorjahres und dem Auszuge aus dem Geburtsregister pp sind mir bis spätestens den 15. März d. J. einzureichen.
- Zug und Stunde der öffentlichen Impf- und Revivisionstermine werde ich i. H. den Ortsbehörden rechtzeitig mitteilen. Sie haben alsdann die Schulverleiher des Ortes sofort zu benachrichtigen, den Impf-termin ortsfällig bekannt zu machen, für das entsprechende Impfschick zu sorgen und die pünktliche Befolgung der Impfpflichten herbeizuführen.
- Merseburg, den 14. Februar 1916.

Der Königl. Landrat.
H. W. Kürten, Kreissekretär.

Wiesenschonpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die in den Wiesebänken d. S. zum Nittergut Kriegsfeld gehörigen Hochst. des Herrn Albers in Rentfischen und des Herrn Weiser in Moorzig ansehnliche Wälder und Klauenwies wird auf Grund des § 16 ff. des Wiesengesetzes vom 26. Juni 1909 (N. O. W. S. 519), mit Ermächtigung des Herrn Ministers folgen-des bestimmt:

- § 1. Die Gehölze des zum Nittergut Kriegsfeld gehörigen Hochst. des Herrn Albers in Rentfischen und des Herrn Weiser in Moorzig bilden je einen Sperrbezirk.
- § 2. In den Sperrbezirken unterliegt sämtliches Klauenwies (Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine), der Gehölzschere.
- § 3. Fremdes Klauenwies ist von den Sperrbezirken fern zu halten.
- § 4. Schäfer, Viehhirten, sowie Säbner und andere Personen, die gewöhnlich in Wäldern verkehren, ferner Personen, die ein Gewerbe im Umherziehen ausüben, ist der Eintritt in die Sperrbezirk verboten. In besonders dringlichen Fällen kann die Erlaubnis dieses Verbotens ausfallen. Die gesperrten Wälder und Standorte dürfen abgesehen von Wäldern ohne ortspolizeiliche Genehmigung nur von dem Besitzer, dessen Vertreter, den mit der Wartung und Pflege der Tiere beauftragten Personen und Tierärzten betreten werden.
- § 5. Personen, die in abgesperrten Wäldern (Standorten) verkehrt haben, dürfen erst nach vorläufiger Desinfektion das Sperrgebiet verlassen. Viehwärter haben vor dem Verlassen des Sperrgebietes die Bekleidung und das Schuhzeug zu wechseln.

- § 6. In den Sperrbezirken ist verboten:
 - a) Die Abhaltung von Klauenmärkten mit Ausnahme der Schlacht-märkte in Schlachthöfen, sowie der Auktions- und Klauenwies auf Jahr- und Wochenmärkten. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf marktähnliche Veranstaltungen.
 - b) Der Handel mit Klauenwies, auch dergleichen mit Geflügel, der ohne vorgängige Erlaubnis entgegen dem Verbot des Gemeindefreies der gewerblichen Niederlassung des Säbners oder ohne Begründung einer solchen stattfindet (Handel im Umherziehen). Als Handel im Sinne dieser Vorschrift gilt auch das Auffuchen von Belegungen durch Säbner ohne Mitführen von Tieren und das Aufkaufen von Tieren durch Säbner.
 - c) Die Veranlassung von Verkäufen von Klauenwies. Das Verbot findet keine Anwendung auf Viehversteigerungen auf dem eigenen nicht gesperrten Gehölze des Besitzers, wenn nur Tiere zum Verkauf kommen, die sich mindestens 3 Monate im Besitze des Verkäufers befinden.
 - d) Die Abhaltung von öffentlichen Tiermärkten mit Klauenwies.
 - e) Das Weggehen von nicht ausreichend erhaltener Milch (§ 1 Nr. 1 c) aus Sammelmolkereien an landwirtschaftliche Betriebe, in denen Klauenwies gehalten wird, sowie die Verwertung solcher Milch in den eigenen Wiesebänken der Molkerei, ferner die Entfernung der zur Antiseptisierung der Milch und zur Abkühlung der Milchschäl-fässer benutzten Gefäße aus der Molkerei, bevor sie mittels fremden Wasserdampfes oder durch Ausgüssen in Wasser oder 3%iger Sodabikarbonat- oder durch Einlegen in kochendes heißes Wasser oder solche Sodabikarbonat für die Dauer von mindestens 2 Minuten und Abkühlen der Außen- und Innenflächen desinfiziert sind.
- Zwischenhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden nach §§ 71-76 des Wiesengesetzes vom 26. Juni 1909 (N. O. W. S. 519 ff.) bestraft.
- Merseburg, den 14. Februar 1916.

Der Königl. Landrat.
H. W. Kürten, Kreissekretär.

Tüchtige

Schmiede, Schlosser u. Monteure

auch Kriegsbeschäd., mit Reparatur von landw. Maschinen ver-traut, finden **sofort** dauernde Arbeit.

Central-Ankaufsstelle
Halle a. S., Merseburgerstr. 17-19.

Und war's nur eine kurze Sand,
Die urbar ward durch deine Hand,
Und war es nur ein einziges Beet,
Was du gepflanzt hast und beist,
Und ob es blüht nur oder nicht,
Du wirdest Segen und Bewußt.

Es alles andere dir mißlang,
Was du erstrebt in reichem Pflanz,
Wenn deine Hände reichlich sind,
Wenn je dein Garten Früchte bot,
Der leget dich um deine Hand,
Du auch dein Name längst entschwand.

**Gemüse- u. Blumenfasen,
Steckzwiebeln,
Angekeimte Frühkartoffeln
zur Aussaatzeit,
Bast usw.**

Ich mache hierdurch die Mitteilung, daß ich
meinen Blumengeschäft
Tel. 475 **Entenplan 3** Tel. 475

eine Samenhandlung

angliederter, in deren Artikeln ich mich bestens
vertraut halte. Besichtig der Güte der zum
Verkauf kommenden Samenarten bemerke ich, daß
ich dieselben größtenteils

zu meinen eigenen umfangreichen
Anzahlungen verwende und in diesen erprobe,
wodurch die **beste Gewächs für gute
Ware** geboten ist.

Albert Trebst, Gartenbaubetrieb.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Kofoniatwaren, Hülsenfrüchte und dergl., der
Wehl-, Bad- und Backwaren, sowie Seife und Soda für das städtische
Krankenhaus hierüber soll auf die Zeit vom 1. April 1916 bis 31. März
1917 vergeben werden.

Angebote liegen in der Registratur, Rathaus 2 Treppen, zur
Einsicht aus.

Angebote für obige Lieferungen sind mit entsprechender Aufschrift
zu versehen und verschlossen zu folgenden Zeitpunkten an uns einzureichen:

- a) Kofoniatwaren, Hülsenfrüchte und dergl.:
Freitag, den 18. Februar 1916, mittags 12 Uhr;
- b) Wehl und Backwaren:
Freitag, den 18. Februar 1916, mittags 12¹⁵ Uhr;
- c) Seife und Wurstwaren:
Freitag, den 18. Februar 1916, mittags 12¹⁵ Uhr;
- d) Seife und Soda:
Freitag, den 18. Februar 1916, mittags 12¹⁵ Uhr.

Merseburg, den 7. Februar 1916.
Die Krankenhausdeputation.

Merseburger Ratskeller.
Heute Donnerstag:

Letzter Münchner  **Hofbräu Bierabend**

Empfehle von abends **Thüringer Rostbratwurst**
1/8 Uhr bis 9 Uhr: (Lieferant Fleischermeister Knoche)
sowie andere Fleischstücke auf dem Rost gebraten.
O. Kiebler.

Kreissparkasse Merseburg

bietet mündelsichere Kapitalanlage mit uneingeschränkter
Sicherheit (auch in jedem Kriegsjahre),

verzinst Einlagen zu 3¹/₂% von 1000 M. und darüber auf
entsprechende Sperr-Eckklärung zu 3¹/₂% vom
Tage nach der Einzahlung bis zum Tage der
Abhebung,

zahlt Einlagen ohne Kündigung zurück wenn der
Kassenbestand das irgend gestattet.

Das Geschäftsbüro der Kreissparkasse befindet sich vom 1. Oktober 1914
ab bis zur Fertigstellung des Kreisbankneubaus im Grundstücke Bahnhofs-
straße Nr. 3 (2 Minuten vom Bahnhof Merseburg).

Außerordentlich
Bedienung. Mäßige Preise.

Karl Tänzer
Merseburg Adol. Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft
für
**Leinen- und Baumwollwaren
Bettwäsche Bettfedern Betten**

Anfertigung in eigenen Arbeitsstube.
Fernspr. 253.

Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Verchiedenes.

Kath. Vieweg
Korsett-Geschäft,
Halle a. S., Gr. Steinstraße 81
- Fernruf 3462 -
empfehlen

Konfirmanden-Korsetts
in reichhaltiger Auswahl.

Selbstnäher sucht schönes
Einfamilienhaus

mit angenehmem Land zu kaufen.
Bedingungen: Nähe einer Stadt,
Balkon und erst. Boden. St. 7.
unter R. L. 99 an die Exped. d. Bl.

Möblierte Wohnung,
2-3 Zimmer, Küche, Mädchenstube,
zu mieten gesucht. Best. Angebote
schriftlich mit Angabe des Preises
erleben an

Dr. Rust,
Sülzlagereit Kasino.

2 gutmöblierte
Zimmer
nebst Mädchenkammer und Küchen-
benutzung, Nähe Weidenfelder Str.,
für ca. 4 Monate sofort zu mieten
gehört. Offerte in Preisangabe unter
St. 88 an die Expedition des Tages-
blattes.

Stellenmarkt.

Landsturmann
in Halle a. S. möchte sich nach
Merseburg verlegen lassen u. sucht
Gefährtmann.
Best. Zuschriften unter **O. Z. 40**
an die Exped. d. Blg. erbeten.

Schlosser,
auch Kriegsbeschädigte finden
dauernde Beschäftigung bei hohem
Lohn.

Th. Groke, A.-G.
Ein tüchtiges
Mädchen
wird zum 1. April gesucht.
Frau Professor Hartung,
Vollstr. 41.
Gesucht zum 1. April fauberes nicht
zu junges
Mädchen,
welches schon gebiert hat.
Langhiebstr. 15.
junges Mädchen
als Lernende
per 1. 4. 16. gesucht.
Otto Franke, Burgstr.

Preussisches Abgeordnetenhhaus.

Wirtschaftsfragen im Abgeordnetenhhaus.

Im Abgeordnetenhhaus begann gestern Dienstag die zweite Sitzung des Staatshaushaltsausschusses, die wurde eingeleitet durch eine allgemeine Aussprache über fruchtbarkeitswirtschaftliche Fragen, an der sich die Abgeordneten (Hr. v. B. v. D. v. H. v. K. v. L. v. M. v. N. v. O. v. P. v. Q. v. R. v. S. v. T. v. U. v. V. v. W. v. X. v. Y. v. Z.) beteiligten.

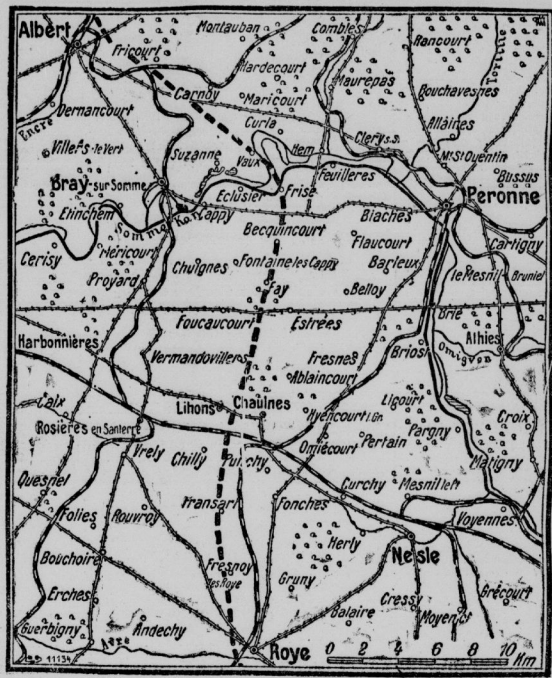
Der konervative Redner, der über die Verhandlungen im verhängnisvollen Hausbühnenausbruch berichtete, beklagte die verantwortungsvollen Aufgaben, die die Landwirtschaft gegenüber zu lösen hat, und nahm die Landwirtschaft gegen die in der Tagespresse erhobenen Anschuldigungen, insbesondere wegen angeblicher Verhinderung von Vorräten in Schutz.

Im der freundlichen Anerkennung der außerordentlichen Leistungen der Landwirtschaft stimmte mit dem konservativen Redner der Fortschrittler Voss überein, wobei er freilich den Standpunkt vertrat, daß namentlich hinsichtlich der Brotverforgung manche Schwierigkeiten zu vermeiden gewesen wären, wenn die Maßnahmen der Regierung seitens der landwirtschaftlichen Verwaltung sorgfältiger befolgt worden wären.

Hr. v. D. v. H. v. K. v. L. v. M. v. N. v. O. v. P. v. Q. v. R. v. S. v. T. v. U. v. V. v. W. v. X. v. Y. v. Z. behauptete die Behauptung und teilte sich nach vorübergehender Besinnung mitteilungslos, was aber darauf hin, daß die Erzeugnisse nicht nur auf dem ganzen Linie außerordentlich gestiegen sind.

Als Hr. v. H. v. K. v. L. v. M. v. N. v. O. v. P. v. Q. v. R. v. S. v. T. v. U. v. V. v. W. v. X. v. Y. v. Z. ging näher auf die teilweise einander widersprechenden Regierungsmassnahmen ein, die er damit erklärte, daß die Maßnahmen über die Ernteerträge des letzten Jahres, insbesondere über die quantitativen Ergebnisse, keineswegs übereinstimmen; so sei es gekommen, daß zur Überwindung der auftretenden Schwierigkeiten verschiedene und nicht immer gleich die richtigen Wege eingeschlagen wurden.

Nachdem der national-liberale Redner mit der nachdrücklichsten Verurteilung der Forderung gestimmt hatte, daß der Bedarf an Kartoffeln für die Volksernährung unter allen Umständen sichergestellt werden muß, wurde die weitere Beratung am Mittwoch 11 Uhr verlagert.



Karte der Kämpfe südlich der Somme.

Die Karte zeigt das Kampfgebiet südlich der Somme, wo die Orte Frise, Becquincourt und Ribours in letzter Zeit Schauplatz heftiger Kämpfe gewesen sind. Die mutmaßliche deutsche Front von Albert bis Roye ist durch eine gestrichelte Linie (---) angegeben.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die Ausländerfrage an den preussischen Hochschulen.

Auf Veranlassung einer Jurisdiktion der Göttinger Studentenvereine beschäftigte sich der Ausschuss der Studentenvereine der Universität Göttingen mit der Frage des Studiums der Ausländer an den deutschen Hochschulen. Gegen die wohl eingehend begründeten Einträge, die aufgestellt wurden, und die in Form einer Eingabe an den preussischen Kultusminister weitergegeben wurden, stimmten von 22 anwesenden Mitgliedern des Enquete-Ausschusses nur zwei Vertreter und eine Vertreterin der Korporationen und Gruppen der Nichtkorporierten, die aus schon vor dem Striege sich weigerten, irgendwelche Beschränkung des Ausländerstudiums vorzunehmen. Das Ergebnis der Sitzungen ist in folgenden Ergänzungen:

An den deutschen Hochschulen aber sind die Ausländer als Gäste zu betrachten, deren Erlaubnis erst in zweiter

Arbeiterchaft und der Krieg.

Der englische Handelsminister Buncman hat bekanntlich die vollständige Vermeidung des deutschen Handels unter dem Befehl des verarmten Unterhauses als das größte Verbrechen des Krieges bezeichnet. Was die Erleichterung dieses Bieles für die deutsche Arbeiterchaft bedeutet würde, schildert Prof. C. Franke in der 'Sozialen Praxis' mit folgenden Worten:

Man wird nicht solcher Föhnwind und Verkrüppelung unserer Wirtschaftsliebens stärker leiden als der deutsche Arbeiter, dessen Dasein und Wohl von seinem Fleiß und seinem Geschick abhängen. Er und die Seinigen würden nicht nur unter dem Mangel an Arbeit leiden, sondern auch niedrigen Löhnen, launen Arbeitszeiten, schlechten Arbeitsbedingungen preisgegeben werden. Ein Zerschanden der Lebenshaltung in Nahrung, Kleidung, Kulturbedürfnissen wäre die Folge. Die Verleumdung der Arbeiter würde dann zur Arbeit werden, der Arbeiter und alle Erzeugnisse, die Gewerkschaft, Genossenschaft, Arbeiterchaft,

Auf dunklen Pfaden.

Roman von K. Döhrner-Greif.

Die volle Sonne brach durch die unverschüllten Fenster und schüttete ihr goldenes Strahlenbrot aus über den stummen Mann, welchen man vom Boden aufgehoben und auf den breiten Dwan gebettet hatte. Dieser hob sich das Bein, blickte Antlitz ab gegen das dunkle Polster. Frau Uta wach ja zurück. 'Mein,' sagte sie kurz, 'ich gehe jetzt nicht hinein! Später, wenn die Kommission fertig ist! Ich meine, nicht heute hier und heute die Nacht. Ich allein! Handelt wollte etwas erwidern, aber sie schritt schon auf die Mittelstür zu, und gleich darauf stand sie im Zimmer einigen Herren gegenüber, welche sich bei ihrem Eintritt erhoben hatten. Ein paar Worte flogen hin und her. Die Baronin nahm die Vorstellungen entgegen. 'Doktor Winkler, Bezirksrichter — Herr Helm, Polizeikommissar — Der alte Arzt, Doktor Widjmann, kannte sie bereits. Sie wollte ihn etwas fragen, aber er kam ihr zuvor: 'Frau Baronin, wir Mergte konnten hier' — er deutete nach dem Totengemach — 'leider gar nichts machen. Es war ein Schuß aus allernächster Nähe, ungewissheit von dem armen Baron selbst abgefeuert; denn seine Hand hält jetzt noch kramphast die Waffe. Also — entweder ein Unglücksfall — vielleicht herbeigeführt durch unvorsichtiges Führen der Pistole — oder ein Selbstmord. Irgend etwas anderes ist vollständig ausgeschlossen. Die Stuhl führte augenblicklich den Tod herbei. Also, Frau Baronin, hier war jede menschliche Hilfe umsonst. Anders ist es dort drinnen' — er wies nach Elisabeths Zimmer — 'die bedauernswerte junge Frau ist zwar sehr schwach und liegt in hohem Fieber — aber hoffentlich retten wir sie trotzdem. Und das Kind — der Knabe — ist sehr frisch. Ein normales, gutentwickeltes Kind —' Ota hob leicht abwehrend die Hand, so daß der Arzt rasch abbrach. Dann setzte sich die Baronin und winkte Hadmar, dem Grafen Steinberg und Förster H.

mann gleichfalls, sich zu setzen. Sie sprach ein paar einleitende Worte: Fragen allgemeiner Natur. 'Im Hüllen umwoberten sich die Herren über die felt-same Wade, mit welcher diese Frau den nun ungewöhnlich tragischen Fall aufnahm. Jetzt ergaben sie absolut nicht nervös. Schließlich ging sie zu den Hauptfragen über: 'Also — und die Herren haben gar nichts sonst Auffälliges gefunden?' fragte sie fast ein wenig zögernd. Der Bezirksrichter schüttelte den Kopf. 'Nichts, Frau Baronin; außer wenn wir das geheimnisvolle Auto in Betracht ziehen.' 'Ein Auto?' Graf Steinberg war aufgesprungen und sprach das in einer unüberhörbaren Erregung. 'Doktor Helm, der Polizeikommissar, nicht. 'Ja; der Diener Josef und Frau Hanna, die Begleiterin der jungen Frau, sagen beide übereinstimmend aus, daß ihrem Wagen ein kleines, silbergraues Auto durch mehr als zwei Stunden folgte. Ein weites wegzumantel, mit autotische und hochgejagtem Stragen. Man vermochte absolut keinen Zug des Gesichtes zu unterscheiden.' 'Graf Steinberg war tief erbost. Ein Zittern lief durch seine schlanke Gestalt. 'Dummheit! Da war sie ja — seine 'Florida' — und sein Pelz — und seine Autotot — aufrüstung. Und hatte er nicht selbst in dieser letzten Nacht dieses Bild gesehen? Das leichte Auto und darinnen die verummerte Gestalt, welche eher einem Fabeltier gleich als einem Menschen? 'Kalter Schweiß trat auf seine Stirn, sein Atem ging schwer. Sollte er jetzt hier sprechen? 'Toll wirbelten die Gedanken durch seinen Kopf. Deutlich sah er wieder die Szene vor sich im Schuppen des Fortshauses, sah Ota zu dem Kasten schleichen, in dem sein Pelz hing, sah sie etwas aus dessen Falte nehmen. 'Wein — er mußte schweigen. Auch sie selbst sollte nicht ahnen, daß er so viel gesehen. Jedenfalls hatte sie wichtige Gründe gehabt — sie war ja so klug, so weise; er sah sie selbst wieder. 'Also dieses Auto,' fuhr Doktor Helm gelassen fort, 'solange dem Wagen durch längere Zeit. Allerdings geht

seine andere Straße weiter nach dem entlaufenen Jageschloß, und zum Vorfahren ist der Weg, bis auf einige wenige Stellen, nicht geeignet. Mühe der Zufolge des Autos also herbei kommen, dann war schließlich nichts Auffälliges an seinem Gebaren. Das Sonderbare an der Sache ist nur das: knapp vor dem Schloßhof überholte das Automobil den Wagen, fuhr ihm vor und verschwand dort hinter dem Schloßhof. Diese Straße aber führte nicht weiter, sondern macht einen weiten Bogen um das Gebäu und um den Park, und mündet schließlich wieder hier vor dem Hause auf der gleichen Stelle in die Hofstraße ein. Da nun im Hause niemand das Gesicht selbst mehr sah, so liegt es auf der Hand, daß dieser Person nur um eins zu tun war: nämlich um genaue Beobachtung der Ankunft der jungen Frau Baronin!' 'Wessen?' fragte Ota scharf dazwischen. 'Doktor Helm ist erlaubt auf.' 'Der jungen Baronin Elisabeth von Werbach', vollendete er zögernd. 'Meines Wissens nach war mein Schwager nicht verheiratet. Er hat seiner Familie gar keine Mitteilung offizieller Art von einer Verlobung oder Vermählung gemacht, niemand hat je von seiner Abfahrt, sich zu verheiraten, gehört.' 'Es ist eine langjährige Dienerin der jungen Frau da, welche wir sofort hören werden,' sagte der Bezirksrichter schnell. 'Er läutete und Josef erschien. Der alte Mann war noch immer vollständig überwältigt von all dem Geschehenen. Hinter ihm trat Hanna ein, welche das Kind auf dem Arme trug. 'Meine junge Enädige ist eben ein wenig eingeschümmert,' sagte die alte Frau nach einem kummern Grusse. 'Ich kann abkommen, da der Arzt bei ihr ist.' 'Der Bezirksrichter und Doktor Helm fixierten die Frau scharf. Auch Frau Ota war aufgestanden. Aber sie trat nicht näher und sah das Kind nicht an, welches mit weitgedrehten Augen zu ihr hinüberblickte. Hadmar dagegen verließ selbst seinen Platz, und im nächsten Augenblick war er dicht neben dem Kleinen. Mit einer beinahe frauenhaften Färtigkeit trich er über die samtweide Kinderwanne. 'Fortsetzung folgt'

